

Wie es sein kann

Predigt zu Psalm 73 am 9. Juni 2014 in Lüneburg
Pfarrerin Kathrin Oxen, Lutherstadt Wittenberg

Heute ist es so, wie es sein kann. Nicht zu warm, nicht zu kalt. Die Schirme doch für die Sonne, nicht wie befürchtet, gegen den Regen. Die Bäume und der Geruch von zertretenem Gras. Ein goldenes Glitzern auf den Instrumenten des Posaunenchores

Heute ist es so, wie es sein kann. Ein bisschen goldenes Glitzern, auch im Herzen. Statt in einzelne Kirchen sortiert, alle zusammen im Park. Musik und Stimmen und Lieder, die alle kennen und alle gerne singen. Für die Kinder ist auch etwas vorbereitet und nachher gibt es noch Essen.

So kann es sein. Ein Gottesdienst im Kurpark, eine Erholung für die Seele und den Leib. Auch eine Erholung für den Leib Christi, der so oft im Widerstreit mit sich selbst lebt, im Gegeneinander der einzelnen Glieder statt im Miteinander. Heute ist es so. So kann es sein. Und dann braucht man nicht viel sagen.

Lauter Güte ist Gott für Israel, für alle Menschen mit reinem Herzen.

Ich aber - Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen.

Es gibt Zeiten im Leben, die sind so. Ein goldenes Glitzern im Herzen, wenn man dran denkt. Alles gut, alles richtig. Meine Zeit in Lüneburg war so und obwohl es schon über zehn Jahre her ist, spüre ich es heute noch. Nach einer eher wenig motivierenden Phase meiner Ausbildung kam ich mit meiner Familie hierher. Wir wurden freundlich aufgenommen in der reformierten Gemeinde. Wir haben das Leben in dieser schönen Stadt sehr genossen. Außerdem war unsere zweite Tochter unterwegs, die hier geboren ist.

Ich will es nicht nur auf den Einfluss der Schwangerschaftshormone schieben, dass mir die kurze Lüneburger Zeit im Rückblick so glücklich und wie in Gold gerahmt erscheint. Beziehungen und Freundschaften sind entstanden. Sie bestehen bis heute. *Lauter Güte, Menschen mit reinem Herzen, Vertrauen und Glück* – ich kann die Worte aus dem Psalm in den Mund nehmen und es werden meine. So war es. So kann es sein. Glückliche Jahre, eine Zeit wie eine Kur mitten im Leben. Das gibt Kraft, auch noch lange danach. Und kein Zweifel, dass Gott dabei ist.

Aber nicht nur in meinem Leben gab und gibt es auch andere Zeiten. Zwischen einen verheißungsvollen Anfang und ein hoffentlich gutes Ende schieben sich andere Erfahrungen. Und plötzlich wird es schwer, zu glauben, was in den guten Tagen so selbstverständlich war: Dass Gott dabei ist.

Hilft ihnen eigentlich ihr Glaube? Das wurde ich manchmal gefragt, damals, als alles ins Wanken geriet, worauf ich mein Leben bisher aufgebaut hatte. Dass man eine Pastorin in einer Ehekrise so etwas fragt, damit hätte ich rechnen können. Aber mein Lächeln bei meiner Antwort geriet ein bisschen schief.

Ja, der Glaube hilft – aber er macht auch alles noch schwerer. Auch andere Menschen geraten in Lebenskrisen. Aber wenn sie nicht glauben, müssen sie sich wenigstens nicht noch mit der ewigen Frage herumplagen, ob das alles nun etwas mit Gott zu tun hat.

Ich aber - fast wären meine Füße gestrauchelt, beinahe wäre ich gefallen, ich war alle Tage geplagt und wurde jeden Morgen gezüchtigt. Ich kann die Worte aus dem Psalm in den Mund nehmen